



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 7. Das die Lieb deß Willens Gottes welcher in den Gebotten geoffenbahret ist/ uns antreibe zur Lieb seiner rätthe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

fragen wolle/ warum sie also thäte/ wird sie kecklich antworten: Diemeil es der Herr bedarff: alles ist gemacht/ und worden/ umb der Liebewillen/ und die Lieb umb Gottes willen. Alles soll der Lieb dienen und gehorsamen/ und sie niemand/ auch so gar nicht ihrem Liebsten: Dessen Dienerin und Magd sie nicht ist sondern sein Braut und gemahel/ dem sie nicht dienst thut/ sondern Lieb erzeugt/ und in Lieb umbfängt. Derhalben muß man von ihr die Ordnung und maß nehmen in Übungen den Nächten; Dann etlichen wird sie die Keuschheit verordnen und nicht die Armut/ anderen den Gehorsam und nicht die Keuschheit/ anderen das Fasten/ und nicht das Almosen/ andern das Almosen und nicht das Fasten/ andern die Einsamkeit und nicht die Pfarersorgen/ andern mit den Leuten umzugehen/ und nicht die Einsamkeit. In Summa es ist ein heyliges Wasser dadurch der Garten der Kirchen fruchtbar wird/ und ob sie zwar nur eine Farb ohne Farb hat/ haben doch die Blumen die sie herfür bringt und wachsen macht/ jegliche ihr unterschiedliche Farb. Sie macht die Märtyrer und Blutzengen purpurroth/ als die Rosen/ die Jungfrauen weißer als die Lilien/ etlichen gibt sie die Violett/ der Abtöndung anderen die gelbe der Pfarersorgen/ und gebraucht die Nacht unterschiedlich zur vollkommenheit der Seelen die so glücklich seynd daß sie von ihr geführt werden.

* * *

(a) Ps. 118, 165.

Das VII. Cap.

Daß die Liebe des Willens Gottes/ welcher in den Gebotten offenbaret/ uns anführet und bringet zur Lieb der Nächten.

Die Theotime wie ist dieser Wille Gottes so lieblich! wie ist er so hoch/ und verlanglich! O gesag gantz Lieb und gantz umb Liebe willen! die Hebräer verstehen und wollen durch das Wort/ frucht anzeigen eine samlung und fülle von allen Gütern/ das ist die glückseligkeit/ und der Psalmist rufft (a) **grossen Frieden haben die dein Gesetz lieben/ und kein Anstoß begegnet ihnen/ als wolte er sagen** O Herr was für süßigkeit ist in der Lieb deiner heyligen gebotten/ alle liebliche süßigkeit nimme das Herz ein/ welches von der Lieb deines Gesetzes eingenommen ist. Gemüß der grossen König/ welcher sein Herz nach dem Herzen Gottes geschickt hatte/ empfand er einen solchen geschmack und lust an der vollkommenen vortrefflichkeit der Göttlichen befehle/ daß es scheint er sey ein Liebhaber oder Liebster welcher von der Schönheit dieses Gesetzes eingenommen ist/ als von der Keuschen Königin und Königin seines Herzens/ wie sie dann solches erzeugt in dem sterblichen Lob welches er demselben gibt.

Wann die himmlische Braut wil ausdrucken und wol zu verstehen geben die ewendliche süßigkeit des guten geruchs des Rauchwercks ihres Göttlichen Bräutigams spricht sie dein Nam ist ein aufgezogenes Salbe/ als wann sie sagte/ du bist so süß

trefflich wolriechend und durchräuchert/ daß es sich mercklich gar und lauter Rauchwerck/ und daß es sich wol schicket/ daß man dich nenne ein Salben und Rauchwerck/ viel mehr als gesalbt und mit wolgeruch durchtrungen. Also die Seel welche Gott liebet/ ist dermassen überformet und in den Göttlichen willen vergestaltet/ daß sie werth ist daß mans vielmehr nenne/ den willen Gottes/ als/ die dem Göttlichen willen unterworfen und gehorsam sey. Daher Gott sagt durch Esaias/ daß er die Christliche Kirch mit einem neuen Namen nennen wolle/ welchen der Mund des Herrn nennen/ und in die Herzen seiner gläubigen anmercken und einschreiben/ einrücken und eingeben oder stecken wird/ hernach als er diesen Namen aufleget/ spricht er/ Er werde heißen/ mein will in ihr/ als wann er sagte/ daß unter denen die nicht Christen seynd/ ein jeder seinen eygenen willen mitten in seinem Herzen hab/ aber unter den wahren Kindern des Heylandes/ werde ein jeder seinen willen verlassen/ und daselbst nur ein einziger will Herz und meister seyn/ der wie ein allgemeiner Regent/ alle Seelen/ alle Herzen und alle willen bewegen/ richten und führen werde/ und der ehrennam und Titel der Christen werde nichts anders seyn als/ der wille Gottes in ihnen: Ein solcher will welcher über alle willen regieren und sie alle in sich übergestalten und verformen wird/ also daß die Willen der Christen und der wille Gottes unsers Herrn nicht mehr als nur ein einziger wille sey; welches sich dann gar vollkommenlich bewähret und erwiesen in der ersten Kirche/ da wie der heyliger Lucas sagt der ganzen Meng der gläubigen nur ein Herz und ein Seel gewest. Dann er will da nicht reden von dem Herzen welches unsern Leib lebendig macht/

noch von der Seele die die Herzen beselet zu dem Menschlichen Leben/ sondern er redet von dem Herzen welches unserer Seele das himmlische Leben gibt/ und von der Seele/ welche unsere Herzen mit dem übernatürlichen Leben beselet. Das rechte einige Herz und Seel der wahren Christen/ welches nichts anders ist als der Wille Gottes: **Das Leben/** spricht der Psalmist. (a) **ist in dem Willen Gottes/** nicht allein darumb weil unser zeitlich Leben an dem Göttlichen willen hängt. Sondern auch weil unser Geistlich Leben in vollbringung desselben bestehet/ dadurch Gott in uns lebt und regiret/ und macht daß wir in ihm leben und bestehen. Hingegen der böse und Gottlose hat von anfang her/ das ist/ allzeit/ **das joch des Gesetzes Gottes zerissen/** und gesagt (b) **Ich wil nit dienen/** welcher ursach wegen Gott sagt/ daß er ihn von seiner Mutter Leib her einen übertreter und ungehorsamen genennet hob/ und da er den König von Tyrus anredt/ wirfft er ihm für und verweist ihm/ daß er sein Herz also gestellet hab wie ein Herz Gottes. Dann der aufrührische widerpenftige Geist wil daß sein Herz sein selbst Herz und Meister sey/ und daß sein eygner will der oberste will sey/ wie der wille Gottes/ Er wil nicht daß der Göttliche will über den seinigen herzhel/ sondern wil allerdings frey und selbst herr seyn/ auff niemand sein absehen haben oder maß und ordnung nehmen. O Ewiger Herr/ laß das nicht zu/ mach vielmehr daß mein Will nimmermehr geschehe sondern der deinem. Ach: wir seynd in dieser Welt nicht daß wir unsern Willen thun sollen/ sondern den Willen deiner gütigkeit die uns hieher gesetzt hat/ **es ist von dir geschriben**

ben

(a) Ps. 29. 6. (b) Ies. 48. 6.

Ben (a) O Heyland meiner Seelen daß du thuest und gethan habest den willen deines ewigen Vaters/ und daß du mit dem allerersten Menschlichen Willen deiner Seelen in dem augenblick deiner empfängnuß dieses gefes des Göttlichen Willens liebreich habest umfangen/ und mitten in d. in Herz gelegt/ daß es alda ewiglich herrschen und regieren solte. O wer wird meiner Seelen die gnad thun/ daß sie keinen Willen hab als den willen ihres Gottes!

Wann dann nun unser Lieb gegen dem Willen Gottes sehr groß ist (oder auff's höchste kommen) so seynd wir damit nicht zufrieden und vergnügt/ daß wir nur den willen Gottes thun/ der uns in seinen gebotten offenbart ist/ sondern wir stellen uns auch ein/ und untergeben uns zum gehorsam seiner Räte/ welche uns nur dazu gegeben seynd/ damit wir die gebot desto vollkommener halten/ dahin sie dann gehören und sich beziehen/ wie S. Thomas gar trefflich sagt/ O wie vortrefflich ist die haltung des verbotts (oder die enthaltung von den unrechtmässigen Wollüsten/ dem und in denjenigen welcher so gar auch den allerdings billigen und zugelassen lüsten abgesetzt! O wie weit ist der davon entferner daß er seines Nächsten Gut begehren solte/ der alle reichthumb verwirfft/ auch dasjenige was er gar heilig behalten könt. Der jenig ist wol fern davon daß er seinen Willen dem Willen Gottes vorziehen solte/ welcher damit er Gottes willen thun möge/ sich dem willen eines Menschen unterwirfft.

David war einmahl in seiner Burg oder besatzung und die Philister (seine Feind) lagen zu Bethlehem; Nun wunschte er und sprach/ O wann mir einer zu trincken

brächte von dem Wasser/ auß der Cistern oder Samelbrunn so da ist an dem Thor zu Bethlehem: Und siehe er hatte kaum das Wort aufgeredet da haben sich alsbald drei daffere Helden beherzt und unerschrocken auffgemacht/ der Feind heer durchzungen zur Cisternen gen Bethlehem kommen Wasser darauf geschöpft und solches dem David gebracht/ welcher als er die obertheur gesehen darein sich diese drei Männer gesetzt sein begierd zu erfüllen hat er dieß Wasser welches mit gefahr ihres Bluts und lebens geholet worden/ nicht trincken wollen/ sondern es aufgeossen zum Dpffer dem Ewigen Vater. Ey lieber doch Theotime welch ein eyffer dieser Vatersleut zum dienst und vergnügung ihres Herrn sie stiegen gleichsam/ und durchdrachen den ganzen dicken hauffen der Feind mit tausend gefahr auff dem Plaz zu stehen/ damit sie nur einem einzigen schlechten wunsch den der König ihnen angedeutet/ genug thun mögten! Der Heyland als er in dieser Welt war/ hat seinen Willen in vielen Dingen erkennen geben in gebottsweise/ und in vielen anderen hat er solchen nur wunschlich angedeutet. Dann er lobet gar sehr die keuschheit/ die armut und den vollkommenen gehorsam oder übergebung sein selbst/ die absagung des engen Willens/ den Wundt oder einsamen stand/ das fasten/ das ordentliche Gebett: Und was er von der keuschheit gesagt hat/ daß der diesen preys/ oder Lohn davon könte tragen/ solches ergreiffen und fassen solle/ daß hat er auch genug gesagt und gemeint von allen anderen räten: Denn diesen wunsch haben sich die daffersten Christen auff den lauff gemacht/ alle augenstehende widerwertige begierden

beschwärlichkeiten bezwungen/ seynd zu der heyligen vollkommenheit durchgetrungen/ sich zu gar genawer halt- und in acht nennung dessen so ihr König verlangt und gern haben wil/ untergeben/ und also durch dieses Mittel die Kron der herrlichkeit überkommen und davon gebracht.

Gewißlich wie der Göttliche Psalmist bezeugt Gott erhöret nicht nur das gebett seiner glaubigen sondern so gar höret er auch nur ihr verlangen ja nur die vorbereitung ihres Herzens die sie thun wann sie bitten wollen: Also gnädig und genectigt ist er zuthun den willen deren die ihn lieben. Und warumb solten dann wir nit hingegen widerumb so eufferig und begierig seyn/ dem heyligen Willen unsers Herrn zu folgen/ daß wir nicht allein thun was er befehlet und gebet/ sondern auch was er zu verstehen gibt/ daß er wünsche und ihm angenehm sey. Die Edle Seelen bedürffen kein stärckern antrieb sich eines Wercks zu unterfangen oder etwas anzunehmen/ als wann sie wissen daß der geliebte solches verlange: Meine Seel/ spricht eine von denenselben ist zerflossen sobald mein liebster geredet hat.

Das VIII. Cap.

Daß die Verachtung der Evangelischen oder im H. Evangelio enthaltenen Wäht/ ein grosse Sünde sey.

Die Wort darmit uns unser Herr vermahnet die vollkommenheit zu begehren und darnach zu streben/ seynd so stark und treibend oder nachrücklich/ daß wir die schuldigkeit so uns obliegt

uns hierauff zu begeben/ nit vernemmen können. Seyd heylig/ saget/dann ich bin heylig: Wer heylig ist der werde noch heyliger (a) wer gerecht ist werde noch gerechtfertiger: Seyd vollkommen wie auch ewer Vater im Himmel vollkommen ist. (b) Derhalben der H. Bernhard in dem er an den vornehmen heyligen Guarinus Abbt zu Aur/ dessen Leben und Wunderwerck in diesem gangen Bisthumb einen so guten geruch außgebreitet/ schreibt/ sagt er/ ein gerechter Mensch spricht nimmermehr es ist gnug/ er hat allzeit hunger und durst nach der gerechtigkeit.

Gewißlich Theotime so viel die zeitlichen Güter belangt/ ist dem jenigen nichts gnug/ welchem was sonst gnug ist/ nit gnug ist/ oder vergnüget. Dann was kan einem solchem Herken gnug seyn/ welchem die gnüge selbst ein ungnugsamkeit ist. Aber was die geistliche Güter belangt/ hat der jenige nicht gnug/ welchem gnug ist/ daß er habe was ihm gnug ist/ und die gnugsamkeit ist keine gnugsamkeit oder nit gnug. Die weiln die wahre gnugsamkeit in Göttlichen Dingen/ zum theil im verlangen des überflusses bestehet. Gott hat im anfang der welt der Erden befohlen (c) daß sie sollte grünes Kraut tragen/ vnd Samen bringen/ vnd alle fruchtbare Bäume ihre frucht zutragen ein jeder nach seiner art vnd geschlechte/ dern seglicher auch seinen Samen in sich selbst haben sollte.

Und sehen wir nicht in der erfahrung daß die gewächs und frucht ihr rechtes wachstum und zeitigung nicht ehe haben als wann sie ihre Körner tragen die ihnen

¶ n

an

(a) Apoc. 22, 11. (b) Matth. 5, 48.

(c) Gen. 1, 11.